

Die chinesische Knoblauchblase

Jens Berger 13.12.2009

Nicht Gold oder Aktien, sondern Knoblauch war im letzten Jahr die renditeträchtigste Anlage im Reich der Mitte – die Schweinegrippe macht's möglich

Shao Mingqing ist ein chinesischer Held. Der 22jährige aus der Provinz Shandong hatte im September den [richtigen](#) Riecher. Er lieh sich Geld und kaufte davon auf dem Großmarkt 100 Tonnen Knoblauch. Einen Monat später verkaufte er die edlen Knollen zu mehr als dem doppelten Preis. Vom Gewinn seiner Knoblauch-Spekulation erfüllte sich der arbeitslose Shao nun einen Traum – einen neuen Toyota. Doch im Vergleich zu den Großen im Geschäft ist Shao nur ein kleiner Fisch. Spekulanten aus der Immobilienbranche karren täglich mit dem LKW ganze Ernten an Knoblauch von einem Lagerhaus in das nächste. Das Angebot ist knapp, die Nachfrage riesig. Der Durchschnittspreis für Knoblauch hat sich in China binnen eines Jahres verfünzigfacht – von 0,15 Yuan (rund 1,5 Cent) auf 8 Yuan (rund 80 Cent) pro Kilogramm. In Hangzhou ist Knoblauch mit 14 Yuan (rund 1,40 Euro) pro Kilo bereits teurer als Schweinefleisch, das in China immer noch als Luxuspeise gilt. Einige Spekulanten hat der Knoblauch im wahrsten Sinne des Wortes stinkreich gemacht.

Auf China entfallen rund 80% der weltweiten Knoblauchenernte und rund 90% des Welthandels. Knoblauch gilt in China allerdings nicht nur als schmackhaftes Lebensmittel, sondern er wird in der traditionellen chinesischen Medizin auch als Prophylaxe gegen Erkältungen und Grippe eingesetzt. Da auch in China nicht nur die Schweinegrippe, sondern vor allem die Schweinegrippe-Hysterie grassiert, ist die Nachfrage nach Knoblauch [gewaltig](#). Ganze Schulen [bestellen](#) säckeweise Knoblauch, um ihre Schüler auf diese Art und Weise vor dem Virus zu schützen. Mehrfache Presseerklärungen von offizieller Seite, in denen die prophylaktische Wirkung von Knoblauch bestritten und das Volk stattdessen zur Impfung [aufgerufen wird](#), verhallen meist ungehört. Die Segnungen der modernen Medizin werden vielerorts immer noch kritisch beäugt, schließlich ist man mit Maos "Barfußärzten" und ihrer Mischung aus Naturheilkunde und tradiertem Aberglauben aufgewachsen. Knoblauch gilt jedoch nicht nur in China als Wundermittel gegen die Schweinegrippe. Länder wie Südkorea und Japan, die noch im letzten Jahr durch hohe Handelshürden chinesische Knoblauchimporte verhindert haben, können die erhöhte Nachfrage nicht mehr decken und importieren in diesem Jahr große Mengen aus China. Aber auch in Europa "bekämpft" man die Schweinegrippe mit Knoblauch. Das moldawische Verteidigungsministerium [lässt](#) an seine Soldaten Extrarationen Knoblauch und Zwiebeln als Schweinegrippe-Prophylaxe austeilen und auch in der Ukraine und in Serbien ist die Knolle als Heilmittel sehr beliebt. In Belgrad ist sie sogar so [beliebt](#), dass auch dort die Marktpreise bereits kräftig anziehen.

Chaotische Märkte

Doch die Schweinegrippe ist nur ein Faktor von vielen, wenn es darum geht, den wundersamen Preisanstieg für Knoblauch zu erklären. Chinas Landwirtschaft und die Preismechanismen im Binnenmarkt sind immer noch "chaotisch", wie es ein Kommentator in der parteieigenen Zeitung China Daily [ausdrückte](#). Überreaktionen der Märkte führten dazu, dass ein Großteil der landwirtschaftlichen Betriebe prozyklisch produziert. Fällt der Preis in einem Jahr, bauen die Betriebe andere Güter an und im nächsten Jahr explodieren die Preise, da die Nachfrage nicht bedient werden kann. So auch beim Knoblauch – im letzten Jahr fiel der Preis für die Knolle durch die Weltwirtschaftskrise ins Bodenlose. Dies führte

dazu, dass in diesem Jahr erheblich weniger Knoblauch angebaut wurde. Laut den Experten von [Dasuan.cn](#) hat sich die Anbaufläche innerhalb eines Jahres von 674.000 Hektar auf 371.000 Hektar beinahe halbiert.

Bubble Economy und Spekulanten

Die chinesischen Binnenmärkte sind stets sehr volatil und neigen zur Blasenbildung – ein Dorado für Spekulanten. Ein weiterer Faktor für das Entstehen der Knoblauch-Blase ist die lockere Geldpolitik Pekings. Zwar werden die milliardenschweren Konjunkturspritzen vorrangig in Infrastrukturprojekte investiert, aber auf lokaler Ebene verschwinden diese Gelder häufig in schwer durchschaubaren Kreisläufen. Vor allem Immobilienspekulanten, die sich aus der chinesischen Immobilienblase verabschieden, haben nun die Agrarmärkte als neue Spielwiese entdeckt.

Nachdem sich der Preis für Knoblauch im Frühjahr erholt hatte, machten erste Gerüchte vom schnellen Geld mit der Knolle die Runde und [zogen Glücksritter](#) aus allen Landesteilen in die Knoblauch-Region Shandong. Die Spekulanten kauften ganze Ernten, horteten sie in den rund 1.400 Kühlhäusern der Region und trieben so den Preis in die Höhe. Bereits vor dem Einsetzen der Schweinegrippe-Hysterie hatte sich dadurch der Marktpreis für Knoblauch bereits verzehnfacht. Dann kam H1N1 und die Preisrally nahm erst richtig Fahrt auf.

Die Sorgen der Regierung

Die staatliche Presse macht in altbekannter Manier spekulierende "Kohlegrubenbesitzer" für die Knoblauchblase [verantwortlich](#). Kohlegrubenbesitzer, die meisten von ihnen wurden vom Staat bereits enteignet, sind ein chinesisches Pendant für unsere Investmentbanker – sie gelten nicht nur als gierig und rücksichtslos, sie lassen sich auch ganz hervorragend als Buhmann für alles möglich instrumentalisieren.

Hinter den Kulissen hat sich bei den verantwortlichen Regierungsstellen unterdessen [Ratlosigkeit](#) breit gemacht. In mehreren Großstädten [haben](#) die lokalen Behörden eine Untersuchung wegen Marktmanipulation eingeleitet, doch es ist fraglich, ob diese Untersuchungen etwas ergeben werden, da die Spekulanten sich in einer gesetzlichen Grauzone bewegen. Letztendlich wird die Regierung nun die Geister nicht mehr los, die sie selbst rief, als sie die Agrarmärkte liberalisierte. Aus Sorge vor Marktverwerfungen [denkt](#) Peking nun an die Einführung von Finanzinstrumenten, die die wilden Agrarmärkte zähmen sollen. Ob Futures die Märkte wirklich zähmen oder der Spekulation erst richtig Tür und Tor öffnen, hängt allerdings von deren Regulierung ab. Nicht auszudenken, wie groß die Knoblauch-Blase bereits wäre, wenn man an den Warenterminbörsen Knoblauch-Futures handeln könnte. Die chinesische Knoblauchblase trifft die Freunde der aromatischen Knolle weltweit. Sogar im fernen Israel sind die Verbraucherpreise bereits um 30% gestiegen. Was für reiche Industrieländer nur eine amüsante Randnotiz ist, führt in ärmeren Ländern jedoch zu echten Sorgen und Nöten. So ist im Kielwasser der chinesischen Spekulationen auch der Knoblauchpreis in Indien, [Pakistan](#), Sri Lanka und [Nepal](#) bereits massiv gestiegen – in Pakistan binnen eines Monats [um fast 200%](#).

Warten auf die Ingwer- und die Chiliblase

Neben dem Knoblauch gelten auch Ingwer und Chili in der chinesischen Medizin als Prophylaxe- und Heilmittel gegen die Grippe. Ebenso wie beim Knoblauchanbau, wurden infolge der Weltwirtschaftskrise und des Preisverfalls auch die Anbauflächen von Ingwer und Chili stark zurückgefahren. Der Großhandelspreis für Ingwer ist in China seit Jahresbeginn [um 85% gestiegen](#), der Preis für die scharfen Schoten hat sich gar [verdreifacht](#). Marktbeobachter gehen mittlerweile davon aus, dass die findigen Spekulanten, die den Knoblauchpreis in die Höhe getrieben haben, nun ihre Bestände verkauft haben und ihre Kühlhäuser mit Unmengen an Ingwer und Chili füllen, die sie dann später zu Rekordpreisen auf den Markt werfen. Stellenweise erinnert die chinesische Knoblauchblase an die Große Tulpenmanie, die Holland im 17. Jahrhundert befallen hat. Zum Höhepunkt dieser Mutter aller Spekulationsblasen wurde eine Tulpenzwiebel zu Preisen gehandelt, die dem 40fachen Jahresgehalt eines Zimmermanns entsprachen. Als die Tulpenblase platzte, hinterließ sie nicht nur einen ökonomischen Scherbenhaufen, sondern auch sehr viel Ratlosigkeit. Dass die chinesische Knoblauchblase platzen wird, ist sicher. Wie immer bei Spekulationsblasen werden es auch hier die Späteinsteiger sein, die sich mehr als eine blutige Nase holen. Anders als im Westen gilt das Glücksspiel in China jedoch als ehrenhaft und Glücksritter genießen ein hohes gesellschaftliches Ansehen. Die Knoblauchblase wird nicht die letzte Spekulationsblase in China sein.

- [**Woher kommt guter Knoblauch? | aus Forum Kochen & Rezepte | wer ...**](#)

15. Dez. 2004 ... Das kann man vielfach am *Preis* erkennen. ... Im übrigen kommt anerkannterweise der beste *Knoblauch* aus *China*, aber eben nicht jeder ...
www.wer-weiss-was.de/theme96/article2608393.html - [Ähnlich](#)

- [**TP: Die chinesische Knoblauchblase**](#)

13. Dez. 2009 ... Doch die Schweinegrippe ist nur ein Faktor von vielen, wenn es darum geht, den wundersamen *Preisanstieg* für *Knoblauch* zu erklären. *Chinas* ...
www.heise.de/tp/r4/artikel/31/31690/1.html - [Im Cache](#)

- [**Nachfrageboom: Schweinegrippe lässt Knoblauchpreis explodieren ...**](#)

27. Nov. 2009 ... 2008 verfielen die *Preise* durch Exporteinbrüche so heftig, dass viele der fünf Millionen *Knoblauchbauern Chinas* die Nase vom Anbau voll ...
www.welt.de/.../Schweinegrippe-laesst-Knoblauchpreis-explodieren.html - [Im Cache](#)

- [**Knoblauch – Wikipedia**](#)

1989 wurde der *Knoblauch* in Deutschland zur Arzneipflanze des Jahres gewählt. ... *China*, 10 593 366, 73,8 %, 11 083 014, 74,5 %, 11 587 000 ...
[Beschreibung](#) - [Systematik](#) - [Kultivierung](#) - [Verwendung](#)
de.wikipedia.org/wiki/Knoblauch - [Im Cache](#) - [Ähnlich](#)

- [**China legt in Knollen an: Bis die Knoblauchblase platzt - Devisen ...**](#)

5. Dez. 2009 ... Seit Gerüchte die Runde machen dass *Knoblauch* gegen die Schweinegrippe schützen soll haben sich die *Preise* in *China* verdreifacht So kann.
www.faz.net/.../Doc~ECD8CFC7AD67F438DB816B432A0F12DB9~ATpl~Ecommon~Sco...

- [**Chinas Spekulanten: Die Knoblauch-Connection | Frankfurter ...**](#)

14. Jan. 2010 ... In *China* wird *Knoblauch* zum Luxus: Der *Preis* steigt um das 40-Fache. Die Suche nach den Gründen führt zu Schweinegrippe und Finanzkrise: ...
www.fr-online.de/in_und_ausland/wirtschaft/aktuell/?em_cnt...

- [**gourmetpresse.at: Knoblauch aus China - Schnittlauch aus Indien ...**](#)

Knoblauch aus *China* etwa ist ein bekanntes und häufig kritisiertes Beispiel. AKNÖ - *Preismonitoring: Preisanstiege* bei [...] 15.07.2009 11:19 ...
www.gourmetpresse.at/presseaussendung.php?... - [Im Cache](#) - [Ähnlich](#)

- [**Chinas Anlage des Jahres heißt Knoblauch - China Economic Net**](#)

Nicht Gold, nicht Immobilien, sondern ausgerechnet *Knoblauch* war in diesem Jahr die beste Anlage in *China*. Der *Preis* der gesunden Gewürzpflanze stieg ...
de.ce.cn/photo/national/200912/.../t20091203_311764.shtml - [Im Cache](#)

- [**Chinas Knoblauch-Zocker | Nachrichten.at**](#)

Knoblauch ist in *China* zum heißen Spekulationsobjekt geworden – dank ... Denn der *Preis* für *Knoblauch* spielt derzeit verrückt: Im Verlauf des Jahres 2009 ...
www.nachrichten.at/nachrichten/.../art15,325442 - vor 22 Stunden gefunden

- [**Knoblauch in China Mangelware**](#)

7. Jan. 2010 ... *Knoblauch* ist derzeit in *China* Mangelware. ... Gemüse umgestellt, da der *Preis* für *Knoblauch* längere Zeit auf sehr niedrigem Niveau lag. ...
www.zum-kurfuersten.de/.../knoblauch-in-china-mangelware/

(Der Preis für Knoblauch spielt verrückt – Stuttgarter Zeitung – 23.01.10 = Berlin 15.01.2010)

Die Knoblauch-Blase

In China ist der Preis der Knollen um das 40-Fache gestiegen - verursacht durch Spekulanten und Angst vor Schweinegrippe

Bernhard Bartsch

PEKING. Frau Wens Imbiss am Tuanjihu, dem "Solidaritäts-Teich" in der Pekinger Oststadt, ist eine beliebte Adresse für rustikale Hausmannskost. Nachbarn, die selbst keine Zeit zum Kochen haben, können sich bei ihr für wenig Geld den Magen füllen. Dicht an dicht sitzen sie auf niedrigen Hockern vor dampfenden Nudelsuppen, die sich jeder nach Geschmack deftig würzt. Auf den Tischen stehen verschmierte Töpfe mit Koriander und Chili, Sojasoße und Essig. Bis vor Kurzem gehörten auch gestampfter Knoblauch und eingelegte Knoblauchzehen zum Selbstbedienungssortiment, aber die gibt es inzwischen nur

noch auf Nachfrage und in kleinen Mengen. "Knoblauch ist einfach zu teuer geworden", rechtfertigt Wen die Sparmaßnahme. "Bei den Mengen, die meine Gäste davon essen, hätte mich das in den Ruin getrieben."

Das mit dem Ruin mag ein wenig übertrieben sein. Aber tatsächlich nur ein wenig. Denn der Preis für Knoblauch spielt verrückt: Im Verlauf des Jahres 2009 stieg er um etwa das 40-Fache. Im Vergleich zum Oktober 2008, als Knoblauch so billig war wie seit Jahren nicht mehr, ist der Preis sogar um den Faktor 50 in die Höhe geschneilt: Im Dezember lag er bei über 9 Yuan (90 Eurocent) pro Kilogramm. Vor einem Jahr waren es dagegen noch 0,2 Yuan (2 Cent).

Hamsterkäufe und Lagerhortung

Die Entwicklung trifft die Chinesen an einer ihrer verwundbarsten Stellen: ihrer Leidenschaft fürs Essen. Weil Knoblauch in China eines der am häufigsten verwendeten Gewürze ist, wird seit Monaten in Restaurants, auf Märkten und in den Medien erregt die Frage diskutiert, wer hinter der Knoblauchhausse steht - und wie lange sie noch andauert. Schließlich bereiten sich die Chinesen derzeit auf ihr traditionelles Neujahrsfest Mitte Februar vor, und bei den Festessen darf an Knoblauch nicht gespart werden.

"Die Preisexplosion hat zwei Gründe", erklärt Li Jingfeng, Vorsitzender des Knoblauchbauernverbands im Kreis Jinxiang in der Provinz Shandong, der größten Anbauregion des Landes. "Der eine ist die Finanzkrise, der andere ist die Schweinegrippe." Als im Winter 2008 mit der Weltwirtschaft auch der Lebensmittelmarkt zusammenbrach, entschieden sich viele chinesische Bauern, im Frühjahr nur noch halb so viel Knoblauch anzubauen und stattdessen mehr auf Weizen und Baumwolle zu setzen. Doch als die Erntezeit kam, hatte sich die chinesische Wirtschaft bereits wieder erholt, nicht zuletzt, weil die Peking-Regierung rund 400 Milliarden Euro in die Stabilisierung des Konsums gepumpt hatte. Der Konsum von Knoblauch stieg sogar weit über das bisherige Niveau, weil chinesische Medien verbreiteten, das Lauchgewächs eigne sich zur Vorbeugung gegen die Schweinegrippe. Da in China seit dem Sars-Trauma von 2003 schnell Panik ausbricht, wenn ein potenzielles Supervirus am Horizont auftaucht, kam es auf vielen Märkten zu Hamsterkäufen. Schulen, Universitäten und Firmen ließen von ihren Kantinen Knoblauchvorräte anlegen, um sich für die Pandemie zu wappnen.

Den Ansturm hätte der Markt wohl noch verkraftet - hätten nicht clevere Investoren die Dynamik erkannt und begonnen, Knoblauch lastwagenweise aufzukaufen und in Lagerhäusern zu horten. Mehrere Millionen Tonnen Knoblauch wurden so zur Spekulationsmasse. Schnell etablierten sich im Internet spezialisierte Webseiten wie dasuan.cn (das chinesische Wort für Knoblauch) oder 51garlic.com, auf denen die aktuellen Preise verfolgt und Transaktionen eingefädelt werden können.

Chinesische Medien, in denen Alltagsmärchen vom Reichtum über Nacht ohnehin ein festes Genre sind, sammeln seit Monaten die Geschichten von erfolgreichen Knoblauchzockern. Etwa die des Chauffeurs Liu Jun, der mit umgerechnet 40 000 Euro, den gesammelten Ersparnissen von Familie und Freunden, 300 Tonnen Knoblauch kaufte und sie wenige Monate später mit einem Profit von 50 000 Euro wieder abstieß. Oder die des 22 Jahre alten Arbeitslosen Shao Mingqing. "Ich habe mir Geld geliehen und im September hundert Tonnen Knoblauch für 3,2 Yuan pro Kilogramm gekauft", erzählt Shao. "Einen Monat später habe ich ihn zum Preis von 7,2 Yuan verkauft und damit 400 000 Yuan Profit gemacht." Das entspricht

einem Gewinn von 40 000 Euro. Von dem Geld kaufte Shao sich eine schwarze Limousine, in der er nun stolz durchs Land fährt und von seiner nächsten großen Idee träumt.

Der Händler Han Yunzhe hat es mit Spekulationen sogar zu einer 300 Quadratmeter großen Villa gebracht. Und das sei nicht einmal ein großer Verdienst, sagt Han. "Andere haben mit Knoblauch dieses Jahr Hunderte Millionen verdient."

Doch über die ganz großen Spieler im Knoblauchgeschäft wird nur gerätselt. Es heißt, einige für ihre Skrupellosigkeit bekannte Kohleminenbesitzer sollen auf dem Markt mitmischen, ebenso Geschäftsleute aus dem südchinesischen Wenzhou, deren Spürsinn für Goldadern legendär ist. Bei den Bauern bleibt davon wenig hängen. Wang Qingyu, ein Knoblauchbauer aus der Region, erklärt, er habe vergangenes Jahr mit seinem halben Hektar 1 600 Euro verdient. "Damit bin ich schon ganz zufrieden", sagt Wang. "Es hat schon viel schlimmere Jahre gegeben."

"Der Markt ist zyklisch"

Die Kämpfe um den Knoblauchpreis sind so alt wie China, vor allem in der ostchinesischen Küstenprovinz Shandong. Schon vor Jahrtausenden fanden die Knollen von dort aus ihren Weg bis in ferne Provinzen des Kaiserreichs. Die Knoblauchhändler lebten in stattlichen Anwesen und finanzierten mit ihren Steuerabgaben und Bestechungsgeschenken auch den Wohlstand der Beamtenschicht. Nur die Bauern bekamen von dem Reichtum wenig ab, und wenn ihre Armut in kalten Wintern in nackte Not umschlug, kam es immer wieder zu Aufständen. Der große Gegenwartsautor Mo Yan, der selbst aus einem Dorf in der Knoblauchanbauregion stammt, hat dem Thema sogar einen Roman mit dem Titel "Die Knoblauchrevolte" gewidmet.

Inzwischen beschäftigt der Knoblauch auch die Regierung in Peking. Um den überhitzten Markt abzukühlen, sah sich das Wirtschaftsministerium gezwungen, auf seiner Internetseite Mediziner zu Wort kommen zu lassen, die erklärten, dass es für die prophylaktische Wirkung von Knoblauch gegen die Schweinegrippe keine wissenschaftlichen Beweise gebe.

"Der Knoblauchmarkt ist zyklisch", erklärt Yi Xianrong von der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften, einer der wichtigsten Denkfabriken der Pekinger Regierung. "Die Preise steigen kurzfristig, aber dann fallen sie auch schnell wieder."

Auch Jinxiangs Landwirtschaftsbehörde hat inzwischen erklärt, dass die Anbaufläche für Knoblauch dieses Jahr um mindestens zehn Prozent ausgeweitet werden solle. Damit wird der Preis wohl spätestens zur nächsten Ernte wieder fallen. Und in Frau Wens Pekinger Imbiss dürfen wieder unbeschränkte Mengen Knoblauch gegessen werden.

Supermacht des Lauchgewächses

China ist weltgrößter Produzent von Knoblauch, gefolgt von Indien und Südkorea. Der Weltmarktanteil der Volksrepublik wird auf 75 Prozent geschätzt. 2008 führte China 1,52 Millionen Tonnen aus. Insgesamt wird in China auf rund 6 000 Quadratkilometern Knoblauch angepflanzt. Das entspricht etwa dem Siebenfachen der Fläche Berlins.

Aus der Region Jinxiang in der Provinz Shandong stammen zwei Drittel. Die Lokalregierung rühmt sich, dass Knoblauch aus der Region in 130 Länder verkauft werde.

Rund 700 Unternehmen haben in China mit der Verarbeitung von Knoblauch zu tun.

Auch in Deutschland kommt chinesischer Knoblauch auf den Markt. Der größere Teil stammt aber aus anderen EU-Ländern, vor allem Spanien.

Karte: China, Provinz Shandong

Foto: Exportgut: Eine chinesische Bäuerin wartet mit einer Ladung Knoblauch an der Grenze zu Vietnam.